

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 10

Artikel: 500-Pfund-Bomben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

500-Pfund-Bomben

Am 3. September 2009 erbeuten Taliban auf der Strasse von Kunduz nach Kabul zwei Tanklastwagen der Bundeswehr. Oberst Georg Klein, der Kommandant des nahen Feldlagers, befiehlt einen Luftangriff auf die beiden Zisternen – mit verheerenden Folgen.

Das Drama beginnt am 3. September nach Einbruch der Nacht. Der örtliche Taliban-Kommandant Mullah Abdul Rahman hat an der Strasse einen Checkpoint errichtet. Rund 20 Taliban warten auf Beute.

Als der Zisternen-Konvoi näher kommt, erkennen die Taliban, dass der Konvoi schwach geschützt ist. Die Angreifer haben leichtes Spiel. Die schweren Tanklastwagen beschleunigen nicht schnell genug. Die Taliban töten den ersten Fahrer und nehmen den zweiten gefangen.

Eine erste Meldung spricht davon, die Taliban hätten dem Fahrer die Kehle durchgeschnitten. Diese Meldung erweist sich als falsch: Die Taliban töteten den Chauffeur mit einem Kopfschuss.

Im Schlamm

Abdul Rahman erhält Befehl, die beiden Zisternen nach Chahar Darreh zu bringen – in Richtung Kabul.

Einige Kilometer von der Führungszentrale der Bundeswehr entfernt, soll der Konvoi den Kunduz-Fluss auf einer Furt überqueren. Während dem Furten, auf einer 30 Meter breiten und 150 Meter langen Insel, bleiben die Zisternen im Schlamm stecken.

Mitten in der Nacht eilen weitere Taliban und Bauern herbei. Mit Kanistern beginnen sie die Zisternen abzuzapfen.

Afghanische C-3-Quelle

Gegen 21 Uhr erhält in Kunduz der J2, der Nachrichtenoffizier, die Meldung vom Überfall. Sofort unterrichtet er Oberst Klein. Für den Kommandanten des Feldlagers ist «höchste Gefahr in Verzug»: Die



4. September 2009: Einer der beiden zerstörten Tanklastwagen bei Kunduz.

Taliban könnten die voll beladenen Zisternen als rollende Bomben gegen sein Feldlager einsetzen.

Klein fordert beim ISAF-Hauptquartier in Kabul Luftaufklärung an. Unweit der Furt patrouilliert ein amerikanischer B-1B-Bomber. Der Bomber ist mit Nachtsichtgeräten ausgerüstet und entdeckt um 21.14

Uhr die beiden Zisternen. Um 22 Uhr ruft ein afghanischer Informant den Nachrichtendienst an. Er bestätigt, dass die beiden Tanker auf einer Sandbank im Kunduz-Fluss feststecken.

Der Mann gehört zu Kleins C-3-Quellen. Das bedeutet: Seine Berichte haben sich «mehrfach als zuverlässig» erwiesen.

Task Force 373

Seit Taliban-Einheiten auch im Norden von Afghanistan zuschlagen, verstärkt das amerikanische Expeditionskorps die deutschen Truppen. Im deutschen Stützpunkt Masar-i-Sharif rückte die Task Force 373 der amerikanischen Sonderstreitkräfte mit 300 Mann ein. Sie machen Jagd auf Taliban-Terroristen im Norden.

2000-Pfund-Bomben

Nachdem Oberst Klein zwei amerikanische F-15E angefordert hatte, schlugen ihm die Piloten vor, mit gewaltigen Bomben zuzuschlagen. Die Amerikaner wollten 2000-Pfund-Bomben abwerfen.

Klein ordnete indessen an, es seien 500-Pfund-Bomben einzusetzen, um die Wirkung zu begrenzen.

Wer ist Oberst Klein?

Oberst Georg Klein gilt in der Bundeswehr als besonnener Offizier. Er stammt aus Bendorf am Rhein und verpflichtete sich 1979, ein Jahr vor dem Abitur, als Offiziersanwärter in die Bundeswehr einzutreten. Er hat den untadeligen Ruf, stets zu seinem Wort, zu seinen Taten und zu seinen Untergebenen zu stehen.

Diese Einstufung genügt, dass der J2 die Meldung aufnimmt. Oberst Klein sitzt im Tactical Operation Center, dem TOC. Auf dem amerikanischen «Rover»-Bildschirm beobachtet er, was der Bomber über der Furt aufnimmt.

Es sind graue, nicht gerade deutliche Bilder. Klein sieht die Zisternen auf der Insel und er erkennt schwarze Punkte: Menschen, die Waffen tragen. Wie sich später herausstellt, sind es Panzerfäuste, Sturm- und Maschinengewehre.

Vier Taliban-Führer

Der C-3-Informant berichtet dem Nachrichtenoffizier, auf der Insel befänden sich ausschliesslich bewaffnete Aufständische, darunter vier Taliban-Führer. Er meldet ausdrücklich, Zivilpersonen befänden sich *nicht* bei den Tankern.

Um 1 Uhr muss der B-1B aufgetankt werden. Über der Furt treffen um 1.08 Uhr zwei F-15E-Jagdbomber ein.

Was geht jetzt in Oberst Klein vor? Als gewissenhafter Offizier kennt er die ISAF-Regeln für den Einsatz von Kampfflugzeugen. Es gelten die «Rules of Engagement» (ROE) und das Standard-Einsatzverfahren, das in den «Standing Operation Procedures» (SOP) festgeschrieben ist, in diesem Fall in der SOP 311 für den Erdkampf.

Drei Zielkategorien

Die Vorschriften beschreiben drei Zielkategorien. Luftunterstützung kann angefordert werden:

- wenn eigene Truppen Feindberührung haben («Troops in Contact»);
- wenn der Einsatz gegen zeitkritische Ziele erfolgt («Time Sensitive Targets»);
- wenn bestimmte Personen oder Objekte ausgeschaltet werden sollen: «Deliberate Targets», vorsätzlich bekämpfte Ziele.

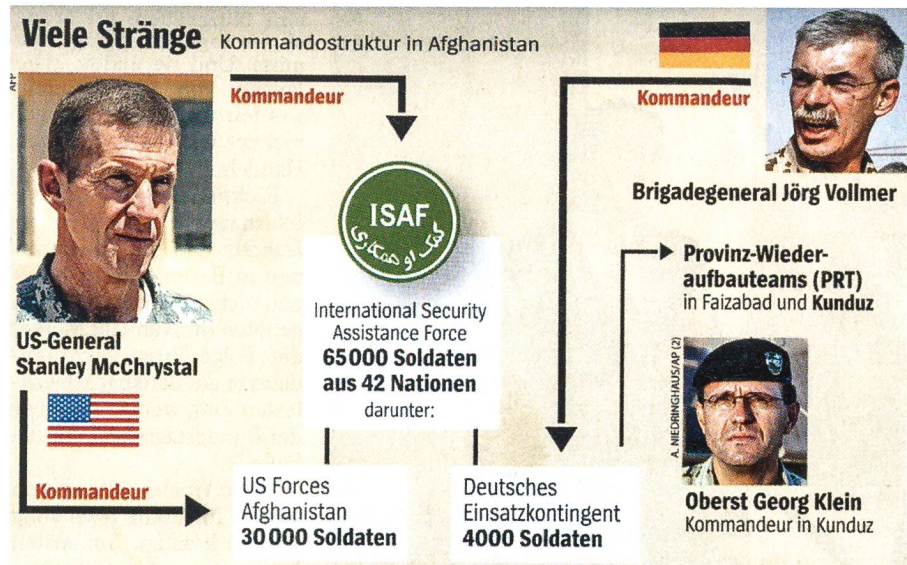
Kleins Fliegerleitoffizier meldet zuerst «Troops in Contact», obwohl sich keine eigenen Soldaten auf der Furt befinden.

Sind Zivilisten da?

Als die F-15E über der Furt kreisen, wechselt Klein die Begründung. Nun spricht er von einem «zeitkritischen Ziel.»

Klein weiss, dass Aufständische in Kandahar einen Tanker in die Luft jagten und mehrere Dutzend Zivilisten töteten. Aus dem August hat er die Meldung, die Taliban planten die Zerstörung seines Lagers.

Die Rede ist von einem ersten Lastwagen, voller Sprengstoff, gefahren von einem Suizidattentäter, der die erste Barriere überwinden werde. Dann komme ein zweiter Lastwagen, der den Stützpunkt sprengte.



Die Kommandostruktur in Afghanistan (in Bundeswehr-Sprache mit «Kommandeur»).



Taliban auf Motorrädern: Wird der Bauer erst zum Gegner, wenn er eine Waffe trägt?

Klein konsultiert weder seinen Rechtsberater noch seinen Vorgesetzten, den Brigadegeneral Jörg Vollmer. Aber er redet noch einmal mit seinem C-3-Informanten: «Sind Zivilpersonen in der Nähe? Keine Kinder? Keine Häuser?» Dreimal antwortet der Agent: nein.

Bomben im Ziel

Für Klein deckt sich das zu 100 Prozent mit dem, was er auf dem Bildschirm sieht. Um 1.36 Uhr erteilt er direkt den Angriffsbefehl. Um 1.50 Uhr schlagen die Piloten zu. Um 1.51 Uhr melden sie: «Weapons impact», Aufschlag im Ziel. Die beide GU-38-Bomben, geleitet von einem GPS-System,

treffen präzise – rund um die Tanker bricht die Hölle aus. 56 Bewaffnete sterben, elf fliehen – und zurück bleiben tote Bauern, die Treibstoff abzapfen wollten.

Bitterer Streit

Klein und sein Dienstherr, der Verteidigungsminister Franz Josef Jung, halten an der These fest, die Bomben hätten nur bewaffnete Aufständische getroffen.

Doch General Stanley McChrystal, der amerikanische Befehlshaber in Afghanistan, ordnet eine Untersuchung an. Ein NATO-Team spricht von 125 Getöteten, darunter Bauern. Zwischen McChrystal und Klein entbrennt ein bitterer Streit. spi.